ein Nationalfest, welches dem preußischen und deutschen Volke den willkommenen Anlaß gibt, dem theuren Landesvater, dem Kaiser und Könige Wilhelm und der theuren Landesmutter, der Kaiserin und Königin Augusta abermals seine Liebe und Verehrung zu bezeigen."

Mit diesen schönen Worten machte die hohe Schulbehörde ihre untergebenen Lehrer auf den bevorstehenden, wichtigen Tag der goldenen Hochzeit unseres hohen Kaiserpaares Wilhelm und Augusta aufmerksam. Aber es bedurfte dieser Anregung nicht. Regte es sich doch aller Orten und Enden diesen hochwichtigen Tag würdig zu begehen. Zwar beabsichtigte man an höchster Stelle das freudige Fest als traulisches Familienfest zu feiern, aber das Land, die treuen Landeskinder, ließen sich die Freude nicht wehren, mit in den Jubel des erhabenen Fürstenhauses einzustimmen. Wie sollte nun da die Schule, die Lehrerin der zukünftigen Nation, müßig zuschauen können! Nein, die Betheiligung der Schule war eine rege und allgemeine. Auch unser Schulsaal war mit Kränzen, Guirlanden und Inschriften festlich geschmückt, wie noch nie, die Schulfahne, Germania flatterte im Morgenwinde und patriotische Gedichte wechselten ab mit beliebten Vaterlandsliedern, die weithin in die heitere Luft des hellen Tages erschallten.

Eröffnet wurde die Feier in Gegenwart unserer Schulfreunde durch folgende Ansprache des Lehrers an die Schuljugend: „Kinder! Ein seltenes Fest begehen wir heute. Selten ist es im bürgerlichen Leben; aber noch weit seltener auf den Thronen der Fürsten und Könige. Unser hohes Kaiserpaar: Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta, sie haben das Glück gehabt, zu erleben den Tag ihrer goldenen Hochzeit, den Jubeltag ihrer fünfzigjährigen Verehlichung. Ruhm und Ehre gebühret ihnen darum; denn nur auf dem Wege der Mäßigkeit und Weisheit konnten sie diesen Tag erleben. Wenn im gewöhnlichen